

6. Was gibli der für Lehre dri?
Was feisch¹⁾ derzu? Wer mueß
vor fremde Lüte fründli si

mit Wort und Red und Grueß;
und's Chäppli lüpfle z'rechter Zit,
lust het me Schimpf, und chunnt nit wit.

339. J. P. Hebel: Der Wegweiser.

1. Weisch²⁾, wo der Weg zuem Mehlfasch isch,
zuem volle Fass? Im Morgeroth
mit Pflueg und Charst dur's Weizefeld,
bis Stern und Stern am Himmel stoht.

2. Me haßt, so lang der Tag eim
hilft,
me luegt nit um und bleibt nit stoß;
druf geht der Weg dur's Schüre-Tenn³⁾
der Chuchi⁴⁾ zue, do hemmers⁵⁾ jo!

3. Weisch, wo der Weg zuem Gulden isch?
Er goht de rothe Chrüzere⁶⁾ no,
und wer nit usse Chrüzler luegt,
Der wird zum Gulde schwerli cho⁷⁾.

4. Wo isch der Weg zur Sunntig-Freud?
Gang⁸⁾ ohni G'fohr im⁹⁾ Werchtig¹⁰⁾
no¹¹⁾

dur d' Werkstatt und dur's Ackerfeld!
der Sunntig wird scho selber cho.

5. Am Samstig isch er nümme wit,
was dect er echt im Chörbli zue?
Denkwol e Pfündli Fleisch ins Omües,
's cha sy, ne Schöppli Wi derzue.

6. Weisch, wo der Weg in d' Armeth
goht?
Lueg numme, wo Taffere¹²⁾ sin;

Gang nit verbei, 's isch guete Wi,
's sin nagelneui Charte d'rinn!

7. Im lehte Wirthshuus hangt e Saß,
Und wenn de furt gohsch, hent en a!
„Du alte Lump, wie stoht der nit
der Bettelsack so zierlich a!“

8. Es isch e hölze G'schirre drinn,
gib Achtig¹³⁾ druf, verlier mer's nit,
und wenn de zue me Wasser chunnisch
und trinke magsch, so schöpf dermit!

9. Wo isch der Weg zue Fried und Ehr,
der Weg zum gueten Alter echt?¹⁴⁾
Grad fürsi gohts in Mäßigkeit
Mit stillem Sinn in Pflicht und Recht.

10. Und wenn de amme Chrüzweg
stoßsch,
Und nümme weisch, wo's ane¹⁵⁾ goht,
halt still und frog di G'wisse z'erst,
's cha dütisch, Gottlob, und folg si'm Roth.

11. Wo mag der Weg zum Chiltshof sy?

Was frogsch no lang? Gang, wo de witt!
Zuem stille Grab im chüele Grund
Führt jede Weg, und 's fehlt sie nit.

12. Doch wandle du in Gottes-Furcht
i roth¹⁶⁾ der, was i rothe cha.
Sel Plägli het e gheimi Thür,
und's sin noch Sachen ehne¹⁷⁾ dra.

340. Nach J. P. Hebel: Sonntagsfrühe.

1. Der Samstag hub zum Sonntag an:
„Jest ruh'n mir alle, Nachbarsmann!
Sie sind vom Schaffen her und hin
Gar weiblich müd' an Leib und Sinn;
Mir selbst will's bald nicht besser gehn,
Kann kaum mehr auf den Weinen stehn.“

2. Er spricht's, und von der Mitternacht
Wird er nun auch ins Bett gebracht.
Der Sonntag spricht: „Jest ist's an
mir!“

Gar heimlich schließt er seine Thür.

Schlastrunken und mit Ungemach
Schwankt er den Sternlein hintennach.

3. Doch jest reibt er die Augen aus
Und kommt der Sonn' an Thür und
Haus;

Sie schläft im stillen Kämmerlein.

Er klopft und pocht am Fensterlein
Und ruft ihr zu: „Es ist nun Zeit!“

Die Sonne sagt: „Bin auch nicht
weit.“

¹⁾ Sagst ²⁾ Weist ³⁾ Scheunenne ⁴⁾ Küche ⁵⁾ haben wir's ⁶⁾ Kreuzer ⁷⁾ kommen
⁸⁾ Geh ⁹⁾ dem ¹⁰⁾ Werktag ¹¹⁾ nach ¹²⁾ Wirthshauschilder ¹³⁾ Achtung ¹⁴⁾ doch etwa
¹⁵⁾ hin ¹⁶⁾ rathe ¹⁷⁾ jenseits.